

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 44

Anhang: Bücherschau : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : November 1929, Nummer 6
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜCHERSCHAU

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

NOVEMBER 1929 • NUMMER 6

Jugendschriften

Für die Kleinen

Märchen der Brüder Grimm. Illustrationen von Jakob Ritzmann. Rascher & Cie., A.-G., Zürich, 1927. 21/14 cm. 248 S. Leinen Fr. 8.50.

Anna Maria Ernst-Jelmoli hat hier 38 der schönsten Märchen der Brüder Grimm ausgewählt. Der Text und die Worterklärungen entsprechen der Ausgabe des Deutschen Verlagshauses Bong & Co. Was diese Ausgabe vor vielen andern ähnlichen unterscheidet, ist der Antiquadruck, weshalb sie besonders in der Schweiz willkommen sein dürfte, da doch mehr und mehr Schulen zur Antiqua als erster Leseschrift übergehen. Daß das Buch ganz ein Werk des schweizerischen Buchgewerbes und zwar ein anerkanntes gutes ist, muß ein Grund mehr sein, bei Bedarf zu dieser Ausgabe zu greifen. Auch die vom Üblichen abweichende Illustration dürfte von Kindern gut aufgenommen werden. Der Preis ist leider etwas hoch. R. F.

Schnyder, S. H. Was d'Amsle singt und's Christehind bringt. Hundert schwizerdütschi Versli für mini Schuelchinder. Basler Missionsbuchhandlung. 1928. 18/12,5 cm. 107 S. Geh. Fr. 3.—.

Das schmucke Bändchen Mundartverse erfüllt zweifellos die ihm gestellte schlichte Aufgabe: Kindern durch lebendige Vorstellungen und fröhlichen Klang eine einfache poetische Freude zu bereiten. Der Verfasser hat in allen Jahreszeiten Stoff gesammelt, hübschen wirklich kindertümlichen Stoff; er weiß ihn ansprechend zu gestalten, mit launigen Einfällen zu würzen, da und dort glücklich ins Humoristische zu pointieren. Recht sicher läuft ihm der Reim von der Hand, selten ein Fehlklang wie z. B. in der Paarung von „Lieder“ und „nieder“, die allerdings auch ein wenig durch den Mangel an mundartlicher Echtheit im zweiten Worte stört. Die außerordentlich hohe Kunst, in Wortwahl und Satzbau ganz den Gesetzen der lebendigen Mundart zu folgen, glückt ihm auch anderwärts nicht immer; „goldni Ähri“, der Bach „schluchzt“ und ähnliches ist übersetztes Hochdeutsch. Aber man sieht das nach und sieht auch gelegentliche holprige Willkürlichkeiten im Rhythmus nach, weil die Verse doch dabei immer durch etwas wahrhaft Kindertümliches reizen. A. F.

Schmidt, F. W. Das kunterbunte Osterbuch. Ein frohes Buch für junge Herzen. Buchschmuck von Johannes Grüger. Franz Schneider, Leipzig 31 und Wien I, 1929. 19/13,5 cm. 104 S. Pappe Fr. 3.15.

Zu viel Osterschleckzeug verderbt die Mägen; zuviel Osterverse und Geschichten nicht minder, denkt man beim Durchlesen dieses Büchleins. Als Sammlung für die Hand der Mütter und Lehrer lassen wir es durchaus gelten, es bietet z. T. ganz treffliche Sachen. Als Kinderbuch — nach Illustration und Aufmachung will es das sein — müßten wir es ablehnen, weil sein wirklich kunterbunter Inhalt keine Osterstimmung und Sammlung vermitteln kann. R. F.

Gansberg, Fritz. Liebe Nachbarskinder. Allerlei Geschichten aus dem wirklichen Leben für unsere Kleinen. Julius Beltz, Langensalza. 13/19 cm. 146 S. Geb. M. 1.30.

In kurzen, lebensvollen Geschichten sind Freude und Überraschungen, Ängste und Nöte, wie sie Kinder täglich erleben, gestaltet. Die Kleinen werden gerne in dem Buche lesen, weil sich das ganze, bunte Leben darin spiegelt, und weil immer Kinder von ihrem Fleisch und Blut die Hauptpersonen der Geschichten sind. In der Darstellung und in der Sprache ist das Büchlein ein rechter Gansberg: klar, anregend und kindertümlich. Dem Inhalte nach paßt das Buch auch sehr gut für unsere Schweizerverhältnisse, schade jedoch, daß die Sprache so viele mundartlich gefärbte Ausdrücke aufweist, wie „raus“, „mal“, „man“ („ich hab man zwei Äpfel“). Aber gewiß fährt man nicht schlecht, wenn man sich im Hinblick auf den trefflichen Inhalt des Buches durch kleine formelle Dinge nicht abhalten läßt, mit den Kindern die Geschichten zu lesen. Kl.

Pagés, Helene. Das kleine Mädchen. Ein Kinderbuch. Herder & Co., Freiburg i. Br., 1928. 15/23 cm. 92 S. Leinwand Fr. 3.50.

Das Buch berichtet von den ersten Lebensstunden des kleinen Mädchens bis zum Schuleintritt. Man hat den Eindruck, ein Röslein entfalte sich, wenn so Zug um Zug die Entwicklung des Christelkindleins mit herzlicher Hingabe geschildert wird. Junge Mütter werden diese fern von aller grauen Theorie beobachteten und niedergeschriebenen Tiefblicke in die Kindesseele mit Gewinn lesen. Aber auch manches nachdenkliche Mädchen wird innige Freude daran haben. Ausdrücklich sei aber bemerkt, daß die Verfasserin ihre katholische Weltanschauung nicht verleugnet. R. F.

Wauwau. Ein buntes Tierbilderbuch. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 26/21,5 cm. 8 S. Pappe M. 2.—.

Acht farbige und acht schwarze Tafeln je mit Versen. Von den farbigen Bildern sind nur 2—3 hübsch und gut in der Farbe, die andern klecksig. Die Zeichnungen sind schlecht, ohne Ausdruck. Die Verse nichtssagend. Wird abgelehnt. R. F.

Die goldene Gans. Ein Märchen nach Ludwig Bechstein. Mit Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23,5/25,5 cm. 15 S. Halbleinen M. 2.—.

Dieses Märchenbilderbuch enthält 4 Bilder in sorgfältigem Farbdruk, 4 andere in Buchdruck mit einer Tonplatte und 7 Seiten Text in einer großen sauberen Antiqua. Man sieht sogleich, der Künstler geht nicht nur auf malerische Wirkung, sondern auch auf seelischen Ausdruck aus. Das Buch macht einen gediegenen Eindruck und ist als Geschenkband geeignet. R. F.

Der kleine Däumling. Ein Märchen nach Ludwig Bechstein. Mit Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23,5/25,5 cm. 15 S. Halbleinen M. 2.—.

In Ausstattung dem Märchenbuch „Die goldene Gans“ des gleichen Verlages entsprechend. Einzelne der farbigen Bilder entzückend. Empfohlen als Geschenkband. R. F.

Der gestiefelte Kater. Ein Märchen nach Grimm mit Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23,5/25,5 cm. 15 S. Halbleinen M. 2.—.

Auch dieses Märchenbuch entspricht nach Anlage und Ausstattung dem „Die goldene Gans“. Vielleicht liegt es hier am Stoff, daß einem die Illustration etwas seelenlos und leer vorkommt. R. F.

Hänsel und Gretel. Ein Märchen nach Ludwig Bechstein. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23,5/25,5 cm. 15 S. Halbleinen M. 2.—.

Umfang, Druck, Ausstattung wie die drei oben genannten des gleichen Verlages. Hier hat der Künstler wieder in Kolorit und Ausdruck reizende Bilder geschaffen, zu denen das Kindesauge gern immer wieder zurückkehren wird. Zu Geschenkzwecken empfohlen. R. F.

Baumgarten, Fritz und Holst, Adolf. Familie Osterhas. Ein buntes Bilderbuch. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 25/20 cm. 8 S. Pappe M. 2.—.

Acht Tafeln schildern die Arbeit des Osterhasen. Sie sind, wie sich's zu Ostern schickt, recht bunt und nicht übel gezeichnet. Neu war mir immerhin, daß die Hasenmutter die Eier „braut und bäckt“. Vielleicht erklärt sich daraus die merkwürdige Tatsache, daß die Ostereier dann auslaufen, wenn man sie fallen läßt. Dichtung? Oder noch mehr Konfusion in dem konfusen Osterhasen-Vorstellungskreis? Wir sehen in dem Buch keine Bereicherung der Gattung Bilderbuch. R. F.

Baumgarten, Fritz. Meine Lieblinge; In Stall und Garten; Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald; Gak, gak; Liebe Bekannte. A. Anton & Cie., Leipzig. Kart.

Bunte Bilderbücher mit Versen für die Kleinen. Sie scheinen mir ungleichwertig zu sein. Einzelbilder von Tieren, für das Fassungsvermögen der ganz Kleinen bestimmt, sind zum Teil hübsch geraten. Wo die Bilder mehr Beziehungen ausdrücken und Kinder auftreten, kann von künstlerischen Qualitäten kaum gesprochen werden. F. K.-W.

Essen-Bosch, Annie v. Zwerglein Windstoß. Ein Wunder- und Wandermärchen mit vielen bunten und schwarzen Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20,5/21,5 cm. 40 S. Halbleinen M. 2.40.

Das Zwerglein Windstoß unternimmt, des ruhigen Lebens in der unterirdischen Waldstadt müde, eine Entdeckungsfahrt in das Reich der Menschen. Es erlebt dort natürlich allerlei Abenteuer, gerät in die Hände feiner und grober Menschen und schließlich als Ausstellungsobjekt in ein Museum. Schließlich kommt es zur Einsicht — wie moralisch! — daheim sei es doch am besten und selbstverständlich gelingt ihm nun auch die Flucht aus dem Museumskasten zurück in die Heimat. Der Stoff vermöchte ein Kindergemüt und selbst Erwachsene wohl zu fesseln, wenn die Verfasserin es verstanden hätte, ihn wirklich dichterisch zu gestalten. Aber alles klingt ledern und hölzern und man wird nie recht warm, so gern man's auch wollte. Die Bilder von Rie Cramer sind wieder vorzüglich, das einzig wirklich Stimmungsvolle am ganzen Buch. M. N.

Vries, P. J. C. de. Das Märchen vom weißen Heidekraut. Mit vielen bunten und schwarzen Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20,5/21,5 cm. 40 S. Halbleinen M. 2.40.

Die entzückenden Bilder atmen, um dies gleich vorweg zu sagen, eine Poesie, wie man sie in dem Märchen selbst vergebens sucht.

Abgesehen von den kindischen Diminutiven wie Pferdchen, Tischchen, Kännchen, Großmütterchen usw. und dem störenden Vorwort bringt der gouvornantenhafte Ton die Geschichte um ihre ganze Wirkung. Und wenn man gar noch erfährt, daß die beiden Märchenkinder jeden Tag in einem schönen, großen, hellen Schulzimmer ihre Aufgaben machen müssen, so ist es um die Stimmung vollends geschehen. Eine dichterische Natur hätte aus dem Stoff wohl etwas machen können. M. N.

Cramer-Schaap, D. A. Fred im Storchennest. Mit vielen bunten und schwarzen Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20,5/21,5 cm. 40 S. Halbleinen M. 2.40.

Das Buch ist wieder einmal ein Versuch, dem Kinde das Geheimnis der Menschwerdung nahe zu bringen und ist, wie die meisten derartigen Versuche, ebenso gut und ebenso schlecht gelungen. Der Text ist gut und brav und wohlwollend etc., auch wieder gerade so, wie gesunde Kinder ihn am allerwenigsten ausstehen können. Aber gemeint ist's gut. Die Illustrationen sind ausgezeichnet und dürften in einer eingehenderen Kritik besonders gewürdigt werden. Schade, daß sie hier keinen literarisch wertvolleren Text gefunden haben. M. N.

Leeuw-Schönberg, C. de. Aus Kittys Leben. Eine Erzählung aus der Kindheit Wunderland mit vielen bunten und schwarzen Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20,5/21,5 cm. 40 S. Halbleinen M. 2.40.

Kitty wird angezogen, Kitty im Schlafzimmer, Kitty im Garten, Kitty hat Geburtstag, Kitty ist krank, so ungefähr reihen sich die Kapitel dieses wohlgemeinten und freundlich erzählten Buches aneinander. Gewiß können auch solch alltägliche Dinge unterhaltsam gestaltet werden. Leider kommt das nur sehr selten vor und so auch hier nicht. Kindertümlich erzählen bedeutet noch lange nicht langweilig sein. Im Gegenteil! Auch eignet sich das Buch wohl eher für reichsdeutsche Leser höherer Stände. Die Bilder sind, wie immer von Rie Cramer, vortrefflich. M. N.

Cramer-Schaap, D. A. Das Teufelchen und die Prinzessin. Eine wunderbare Geschichte mit vielen bunten und schwarzen Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20,5/21,5 cm. 40 S. Halbleinen M. 2.40.

Die Geschichte beginnt eigentlich recht vielversprechend in einer Puppenwerkstätte, wo Könige und Prinzessinnen, Bauern und Soldaten, Hofdamen und Hofnarren, Professoren, Engelchen und Teufelchen hergestellt werden. Aber dann kokettiert der Prinz mit der Hofdame und diese intrigiert gegen die erfrorene Prinzessin und alles sieht so vielwiserisch-großstädtisch aus, daß man darüber nicht recht froh wird und schließlich dem Teufelchen seine Prinzessin gönnt, die er mit guten Taten aus dem Erstarrungsschlaf errettet hat. Der Unterhaltungston der verschiedenen Figuren ist so spezifisch deutsch, daß unsere Schweizerkinder jedenfalls kaum recht dran herankommen. Die Bilder von Rie Cramer sind, wie zu erwarten, sehr gut. M. N.

Horsting-Boerma, A. A. M. Willis wunderbare Reise. Ein Märchen aus dem Feenland mit vielen bunten und schwarzen Bildern von Rie Cramer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20,5/21,5 cm. 40 S. Halbleinen M. 2.40.

Der kleine Willi wird von seinem Spielferdchen ins Wunderland getragen, wo er sich von der Frau Mirakel unter Preisgabe seines liebsten Spielzeuges die heilbringenden Kirschen für seinen schwerkranken Vater holt. Die Geschichte ist hübsch erzählt, wenn auch die Unterhaltung mit dem Alten im Wunderland etwas lehrhaft wirkt und die unkünstlerisch und unkindlich moralisierenden Entgleisungen auch hier nicht ganz vermieden sind. Rie Cramers Bilder sind sehr zart und fein. M. N.

Müller-Wunderlich, Marie. Was Mütterchen erzählt. Erzählungen und Märchen für kleine Leute. Mit bunten und schwarzen Bildern von Fritz Baumgarten. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 156 S. Geb. M. 3.50.

Gute Geschichten für die Kleinen sind bekanntlich selten. Das Buch hilft dem Mangel nicht ab. Neben ganz wenigen guten Erzählungen enthält die Sammlung soviel unpsychologisches, von Moral triefendes Zeug, daß man sich fragen muß, wie eine 2. Auflage des Buches möglich war. Die Erzählungen der Verfasserin sind alle gut gemeint, aber unkindlich und unpsychologisch. Kl.

Meixner, Hans K. Winter und Weihnacht. Nikolaus und Tannenbaum unsrer Kinder liebster Traum! (Die Sonnenbücher, Bd. 1.) – Frühling und Osterhas. Dies Büchlein macht allen Kindern den größten Spaß. (Sonnenbücher, Bd. 3.) Verlag der Jugendblätter, Carl Schnell, München. 19,5/14,5 cm. Pappe M. 1.—.

Beide Bändchen sind in ihrer hübschen Ausstattung mit ganzseitigen Buntbildern, Umrahmungen, Vignetten und einem farbigen Titelbild sehr preiswert. Der Inhalt trägt verschiedenem Geschmacke Rechnung; im allgemeinen ist er nach Scharrelmann orientiert. Nur schüchtern taucht bekanntes Literaturgut, ein Volkslied oder ein Gedicht von Storm und Eichendorff auf. Die Beiträge des Herausgebers Hans K. Meixners selbst kennzeichnen eine mehr verstandesmäßige muntere Formulierung und ein gewandter Reim. Von den Buntbildern sind die kräftigen holzschnittartigen von H. Göttler hervorzuheben. Im übrigen ist die Illustration, besonders im Frühlingsbändchen, wenig einheitlich. H. M.-H.

Remisow, Alexei. Runzel-Punzel, die Geschichte zweier Mäuslein. Illustr. v. Mathilde Ritter. Pestalozzi-Verlags-Anstalt, Berlin-Grünwald, 1929. 25/21 cm. Pappe M. 3.80.

Von den farbenprächtigen drolligen Bildern aus Natur und Tierwelt wollen sich die Kleinen nicht mehr trennen, und wir Erwachsenen haben an Illustrationen und Versen unsere herzliche Freude. Das wäre ein Buch, das man als Übungsstoff zur Schweizerfibel empfehlen könnte! —r.

Rückert, Friedrich. Vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen und andere Märchen. Illustriert von Sulamith Wülfing. Pestalozzi-Verlags-Anstalt, Berlin-Grünwald, 1929. 25/21 cm. Pappband, geb. M. 3.80.

Die wundervollen Illustrationen entzücken Jung und Alt namentlich durch ihre Farbenschönheit. Aber auch die Schwarzbilder sind sehr hübsch und drollig. Die Verse sind entschieden den Bildern nicht ganz gleichwertig, erfreuen aber das Kind doch. Das Buch trägt Sonne in die Kinderstube. —r.

Für die Jugend vom 10. Jahre an

Jegerlehner, Joh. Pfadfinder Rumpelmeier. Eine Pfadfindergeschichte. (Stabbücher.) Friedrich Reinhardt, Basel, 1929. 124 S. Leinen Fr. 2.50.

Alpenluft, Alpenrosenduft und eine große Sehnsucht nach den Bergen überkommt einen immer bei den trefflichen Schilderungen unserer Berge durch Jegerlehner. Ein junger Lehrer verbringt mit einer Schar frisch-fröhlich gesinnter Pfadfinder die Ferien im Aletschgebiet. Wer noch nicht Freude hat am Pfadfindertum, der kann sie hier bekommen. Die drei Problemchen, welche in die fröhliche Darstellung des Pfadfinderlebens eingefügt sind, finden sämtlich ihre Lösung: Einige Knaben, welche Filmstars werden wollen, werden nach einer humorvollen Episode mit einer Filmtruppe von ihrem Wahn geheilt; geheilt wird auch der junge Lehrer von seiner jünglinghaften Liebe zur urentenen Dorfschönen, was für die, welche es angeht, etwas erzieherisch-lehrhaft gedacht ist; und schließlich löst sich als ernsthaftestes die Frage um den Bekennermut Rumpelmeiers, der den richtigen Moment zur Rückgabe eines gefundenen Fünfllibers verpaßt hatte und dem der Dichter erst nach etwas langem Hin und Her und mehrfachen Anspielungen und Aufmunterungen das erlösende Bekenntnis in den Mund legt. Gerade diese langhingezogene Seelenpeinepisode mag dem empfindsamen Knaben die Freude an der fröhlich nebenlaufenden Handlung etwas stören. A. B.

Meyer, Olga. Allerlei Leute aus alter Zeit. Kurze Erzählungen. Rascher & Cie., Zürich, 1929. 20/13,5 cm. 29 S. Geh. Fr. —.60.

Es ist verdienstlich von Olga Meyer, daß sie aus ihrem tüchtigen Buche „Anneli kämpft um Sonne und Freiheit“ die Schilderungen dieser originellen alten Töbster Menschen in ein so billiges Heftchen zusammengebracht hat. So ist es möglich, diese kulturhistorisch wertvollen und ergötzlich dargebotenen Stückchen als Klassenlektüre oder etwa als Festgabe an Weihnachts-, Schul- und Altersfeiern zu benützen. R. F.

Rosin, Berta. Goldene Herzen. Ein Kranz Kindergeschichten. Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft Bern, 1928. 19/13,5 cm. 240 S. Leinen Fr. 6.—.

Der „Kranz“ setzt sich aus 18 kleinen schriftdeutschen Erzählungen und 22 Gedichten in Berner Mundart zusammen. Die Lyrik erinnert in ihrer gemütvollen, lehrhaften Art an J. P. Hebel. Wenn sie auch das Bildhafte des großen Vorbildes nicht erreicht, weist sie doch eine anerkennenswerte Leichtigkeit in Form und Rhythmus auf. Die Erzählungen behandeln zwei Hauptmotive, die uns von der Späher geläufig sind: das verschuppte Waislein, das Verdingkind, findet ein liebevolles, frommes Heim, oder ein unschuldiges Kind führt den nach Seelenspeise hungernden Erwachsenen zum Brote des Lebens, der Bibel, hin. Bedeutungsreich klingt immer wieder das Jesuswort an von der Guttat, am Geringsten vollzogen, die angesehen wird, als wäre sie am Heiland selbst getan. Wiederholungen in den Motiven sind nicht vermieden. Neben gelegentlichen altklugen Stellen, wie sie der Stoff mit sich bringt, gelingen der Verfasserin Seiten, wo wirkliches sprühendes Kinderleben die Tendenz überstrahlt. Sonntagsschullehrerinnen werden mit Gewinn die eine oder andere Erzählung in ihrem Unterrichte verwenden. H. M.-H.

Sammlung: Sonne und Regen im Kinderland. Das singende Herzlein (Verf. Martha Welsch). Der Schachtelhannes (Verf. Lene Ray). D. Gundert, Stuttgart. Kart. 85 Pfennige.

Hübsche kleine Geschichten von guten, etwas einseitig dargestellten Menschen, die von den Kindern ganz gern einmal gelesen werden. Druck und Ausstattung sind gut, und der Preis von 85 Pfennigen macht die Bändchen für jedermann erschwinglich. F. K.-W.

Hofmann, Else. Schulfrauentage. 2. Aufl. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 198 S. M. 3.50.

Es ist reichlich viel Sentimentalität in den sechs Erzählungen enthalten. Auf den Schwarzweißblättern perlen die Tränen über Backfischwangen. Die Erfindung ist im allgemeinen dürftig. Kindische Gaunereien werden zu schweren sittlichen Verfehlungen aufgebauscht. Ein starker Apparat von Reue, Mutterliebe und Religiosität wird gebraucht. Die Ausstattung ist wie bei allen Büchern aus dem Verlage Anton gut. H. M.-H.

Schuhmacher, Frida. Hans Siebenreich. Eine Sommergeschichte. D. Gundert, Stuttgart, 1928. 20/14,5 cm. 157 S. Leinen Fr. 5.—.

Es ist — abgesehen von der Episode „Es brennt“ — nichts außergewöhnliches, was dieses siebenjährige Lehrerbüblein auf einem freundlichen Dörflein erlebt, wohin es mit seinen Eltern aus der Enge einer Großstadtwohnung versetzt wird. Das Heldentum des Kleinen bei der Feuersbrunst scheint fast etwas unglaublich. Und doch berührt einen das Buch so sympathisch. Das liegt wohl an der freundlichen Gesinnung und der guten Sprache, womit all die kleinen Freuden und Sorgen der Lehrersfamilie und der Dorfleute geschildert werden.

R. F.

Grébert, F. Ekomi: Geschichte eines kleinen Fangnegers. Société des missions évangéliques, Paris, 1929. 58 S. Geh. 40 Rp.

Wenn das von der Pariser Missionsgesellschaft herausgegebene Büchlein wirklich eine Art unfrasierter Biographie eines Negerknaben mit Schilderungen von Leben, Spiel, Sitten und Bekehrung seines Volkes darstellt, so ist es sicher keine üble Arbeit, und man kann es sich als Geschenkhäftchen in der Hand eines Sonntagsschülers ganz wohl denken; doch lassen die stilistische und orthographische Unzulänglichkeit, der traktätchenhafte Ton und die primitive Ausstattung in Zeichnung und Papier im Hinblick auf das wirklich Wertvolle, das heutzutage auf diesem Gebiete geboten wird, eine eigentliche Empfehlung nicht zu.

A. B.

Michaelis, Karin. Bibi. Leben eines kleinen Mädchens. Mit 8 farbigen Bildern und über hundert Zeichnungen von Hedwig Collin und Bibi. Herbert Stuffer, Berlin, 1929. 359 S. Brosch. M. 6.50.

Bibi ist ein kleines Mädchen, das mit der Bahn und zu Fuß in ganz Dänemark herumstrolcht. Ihr Vater ist Stationsvorstand und so kommt Bibi in den Besitz einer Generalfreikarte. Die Mutter, eine geborene Komtesse, wegen deren Mesalliance die gräflichen Eltern sich mit ihr überworfen haben, ist gestorben. Bibi stößt auf einer ihrer Fahrten, wie es sich gehört, auf die Großeltern und landet schließlich auf deren Schloß und Gut. Aber nicht das ist die Hauptsache an dem nicht alltäglichen Buch, sondern die Art, wie das früh auf sich selbst gestellte Kind Menschen, Tiere und Dinge erfaßt, und schließlich legt man den umfangreichen Band mit dem Bedauern aus der Hand, daß man nicht erfährt, wie es noch weiter geht. Aber Karin Michaelis verspricht noch weitere Bände und man freut sich darauf. — Es ist gegen das Buch nur ein Bedenken auszusprechen: der Ton ist, wenigstens am Anfang, gemacht kindlich und gewollt keck, und das berührt bisweilen so unsympathisch, daß man die Geschichte am liebsten weglefen möchte. Glücklicherweise nimmt jedoch die kleine Bibi den Leser immer wieder gefangen. Für jüngere Schweizerkinder ist der Stoff hie und da etwas zu schwer, für größere hingegen bedeutet das Buch zugleich ein gutes Unterrichtswerk über Dänemark. M. N.

Beecher-Stowe. Onkel Toms Hütte. Herausgegeben von A. Flügel. Bilder von Karl Mühlmeister. Geb. M. 3.50.

Münchhausen. Reisen und Abenteuer. Mit Bildern von A. Wagner. Geb. M. 3.—.

Stauffer, C. F. Rübezahl. Mit Bildern von Richter, Baumgarten und Müller. Geb. M. 3.—. Verlag Anton & Cie., Leipzig.

Drei alte Bücher, die aber in ihrer Art durch neuen Lesestoff noch nicht überboten worden sind und die bei der Jugend immer wieder grosses Interesse finden. So darf namentlich Onkel Toms Hütte heute noch als eine der besten Jugendschriften gelten. Die beiden andern Bücher werden phantasiebegabten Kindern, die von allen möglichen und unmöglichen Dingen träumen, willkommen sein. Sorgfältige Bearbeitung, gediegener Bildschmuck und gute Ausstattung zeichnen alle drei Bücher aus.

KL.

Siebe, Josephine. Wie Lenchen eine Heimat fand. Mit bunten Bildern von G. Kirchbach und R. Lipus. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20/14,5 cm. 154 S. Halbleinen M. 3.—.

Das mutterlose Kind findet eine Heimat in der liebevollen Doktorsfamilie nach einem romantischen Aufenthalt bei zweifelhaftem Volke, das sich der kleinen Ausreißerin bemächtigt hatte. Die Kinderfreundschaft zwischen Lenchen und Doktors Ernst erinnert an die Spyri, das Leiden der kleinen Blumenverkäuferin mit Abstand an Dickens. Das Buch konnte in dritter Auflage erscheinen dank der leichten Anforderungen, den es an den kindlichen Geist stellt, den es unterhält und rührt, aber kaum bildet.

H. M.-H.

Hofmann, Else. Neue Schulmädchengeschichten. 2. Aufl. mit vielen Illustrationen von A. Schneider und P. Dom. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20/14,5 cm. 256 S. Halbleinen M. 3.50.

Die Hälfte des Buches nimmt eine Erzählung „Immelbörnlö“ ein, die Geschichte eines zartbesaiteten Findelkindes, das gleichgestimmte natur- und kunstschwärmende Seelen in bescheidenen Verhältnissen und schließlich auch den äußeren aristokratischen Rahmen für seinen Gemütsadel findet, indem es von einer vornehmen Dame adoptiert wird. Die Erzählung ist literarisch nicht ganz wertlos; allein man möchte bei dem Kamillenduft nach dem bekannten Rettich Eduard Moerikes rufen.

H. M.-H.

David, Heinrich. Im Banne der See. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/17 cm. 63 S. Halbleinen M. 1.80.

Unsere Jungen lesen diese Erzählung gerne. Sie enthält sehr hübsche Darstellungen des Meeres in guten und bösen Stunden und

kommt der Sehnsucht unserer Knaben nach interessanter Handlung und nach Abenteuern entgegen. Drei Knaben meiner Sekundarklasse hatten Freude an dem Büchlein. Der Druck ist klar, die Ausführung hübsch.

—r.

Siebe, Josephine. Der Edelweißbub. Eine Geschichte für die Jugend. 3. Aufl. mit vier bunten Vollbildern und schwarzen Textillustrationen von Hans Hammer. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 170 S. Halbleinen M. 3.50.

Die bekannte Geschichte vom Geißhirten, der materiell und seelisch von vornehmen Gönnern gefördert, zum Künstler wird. Ansätze zu Charakteristik zeigen sich in einigen Nebenfiguren wie dem schweigsamen Franzel. Die Verfasserin ist erfahren genug, um den Aufstieg des armen, begabten Knaben zum Maler nicht allzu leicht zu gestalten; dennoch ist man von der Lebensechtheit der ganzen Darstellung wenig überzeugt. Allzu ausgiebig plätschert es von Güte und Menschlichkeit.

H. M.-H.

Gheri, L., Bergmann, E. und Heichen, W. Erlebnisse in der Sahara. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/17 cm. Halbleinen

Die drei Erzählungen des schön ausgeführten Buches sind nicht gleichwertig. Hätte die erste eine kürzere Einleitung, so möchten wir sie als flott und interessant bezeichnen. Sie enthält prächtige Landschaftsschilderungen aus der Sahara und farbige Jagdszenen. Die andern zwei Geschichten spielen an Ost- und Nordsee und sind anregend und spannend. Als Weihnachtsgabe für 12jährige empfehlenswert.

—r.

Gebhardt, M. E. und Blümlein, C. Ein Opfer seiner Treue. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/17 cm. 64 S. Halbleinen.

Die erste Erzählung „Ein Opfer seiner Treue“ spricht uns zu viel von Krieg und Verwüstung, als daß wir sie unsern Knaben gerne in die Hand gäben, auch liegt der Schauplatz der Erzählung, Persien, etwas außerhalb des Interesses unserer Jungen. Die zweite Erzählung „Die Höhlenbären“ gefällt den Knaben besser, aber auch sie lehnen wir ab, weil wir einmal mit diesen Verherrlichungen von Krieg und Verwüstung etwas aufhören müssen.

—r.

Deutsche Schwankbücher. Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. 6 Bücher. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/16 cm. 61—64 S. Halbleinwand Fr. 2.75.

Die neuere Jugendliteratur zeigt großen Mangel an Stoffen, die den Leser das helle, herzhaft Lachen lehren. Ziehen wir darum den Volkswitz und Humor der alten Schwankliteratur fleißig heran. Nur heißt es gut auswählen, daß sich neben dem Derben nicht auch Unanständiges, ja Unflätiges einschleiche. Die vorliegende Sammlung enthält außer den kurzen Erzählungen von Hebel zunächst die bekannten Schwankmythen, in denen viel altes Schwankgut auf eine hervorragende Person vereinigt wurde (schon in alter Zeit). Die Bändchen sind äußerlich ansprechend, meist aber in der Bindung so schwach, daß sie kaum dem derben Griff eines gesunden Jungen standzuhalten vermögen, geschweige denn in die Bibliothek für „Massengebrauch“ eingestellt werden können. Nummer 3 ist als richtige Buchleiche in meine Hand gelangt. Einzelne Einschaltbilder sind schon herausgefallen. Der Druck ist an der Grenze des Zulässigen; der Zeilenabstand mag angehen, wohl aber ist der Wortabstand zu gering. Zu der Fadenheftung gehörte noch solide Leimung.

R. S.

Erstes Buch: Schlaue Leute und listiges Gesindel. Lustige Schwankgeschichten von J. P. Hebel. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/16 cm. 64 S. Geb. Fr. 2.75.

Mit der Auswahl der 30 Geschichten kann man einverstanden sein, wenn streng genommen auch nicht alle in ein sog. Schwankbuch gehören, wie etwa „Der kluge Richter“. Wenn aber einzelne Stücke durch den Herausgeber Wilhelm Müller-Rüdersdorf „erneuert“ wurden, so ist das weniger einleuchtend, besonders wenn so ungeschickt übergesetzt wird, wie: vergeistert für das Hebelsche vergälstert (merkwürdige Gespenstergeschichte) oder wenn in „Die drei Diebe“ für (das tote Säulein) verhaun gesetzt wird geschlacht(!). In der erstgenannten Erzählung zeigt ein ganz kleines Beispiel, wie aus einer solchen „Erneuerung“ oft eine Verwässerung wird: Müller, im vorliegenden Buch: „Als er den Berg hinaufging, erzählte er einem Grenzacher folgende Geschichte...“ — Hebel: „Den Berg hinauf aber ging er zu Fuß wegen den Rossen und erzählte...“ (Wie subtil der Kalendermacher den Leser zu erziehen versuchte!) Es darf allerdings gesagt werden, daß die meisten Geschichten ganz oder doch fast unverändert aufgenommen wurden. Die paar Bilder von Rolf Winkler sind eine angenehme Beigabe.

R. S.

Zweites Buch: Die Narreteien Till Eulenspiegels. Ausgewählt von Otto Riedrich. A. Anton & Cie., Leipzig, 23/16 cm. 64 S. Geb. Fr. 2.75.

Die Auswahl hält das für Jugendausgaben übliche Maß ein. Wie in andern Ausgaben dürfte auch hier das zweite Stück weggelassen werden (wie der Kleine hinter dem Vater auf dem Pferde sitzt und „lupfte das Hemd vor dem Hintern und ließ ihn alle Leute sehen“). Die Sprache ist verständlich, einfach, aber in der Satzform nicht mehr als nötig erneuert. Die fünf ganzseitigen schwarzen Bilder in ihrer einfachsten Technik sind ausdrucksvoll; die zwei farbigen, wie die vorigen von Franz Hein, sind etwas verschwommen infolge Verschiebung der Druckplatten.

R. S.

Drittes Buch: Schelmuffskys seltsame Reisen zu Wasser und zu Lande. Von Christian Reuter. Bearbeitet von Paul Schneider. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/16 cm. 63 S. Geb. Fr. 2.75.

Hinter Schelmuffskys wie hinter Münchhausens Reiseabenteuern wird das uralte Lügenmärchen des Volkes stehen. Den vorliegenden Band möchte ich nur der reifen Jugend geben. Eine Einleitung könnte das Verständnis erleichtern. R. S.

Viertes Buch: Münchhausens Abenteuer. Bearbeitet von Dr. Franz Etzin. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/16 cm. 63 S. Halbleinwand Fr. 2.75.

In einer Einleitung dürfte auf Herkommen und Zweck der Münchhausiaden hingewiesen werden; wenn der junge Leser dann weiß, daß Münchhausen mit seinen handgreiflichen Lügengeschichten gerade die frechen Aufschneider übertrumpfen und damit zum Schweigen bringen wollte, so ist das dem Verständnis sehr förderlich, und allzu ängstliche Eltern brauchen dann nicht mehr zu fürchten, daß etwa Wendungen wie „... in der edlen Kunst zu trinken...“ falsch ausgelegt werden könnten. Diese Ausgabe folgt dem Bürgerschen Buche und wählt wohl mehr als die Hälfte der Abenteuer aus. Von den ca. 140 Doréschen Bildern bringt dieses Bändchen nur 8, wovon zwei koloriert (Entenflug ziemlich kitschig!). Im übrigen etwa mit dem 12. Jahr verwendbar. R. S.

Fünftes Buch: Lustige Schwänke aus der Werkstatt Hans Sachsens. Ausgew. von Walter Kublank. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/16 cm. 61 S. Geb. Fr. 2.75.

Kinder werden sich kaum zu den Dichtungen von Hans Sachs hingezogen fühlen; man wird sie besser den Jugendlichen und Erwachsenen aufsparen, dann aber den Text nicht verändern, wie es hier dem Herausgeber nötig schien. Gerade im letzten Stück, „Der fahrende Schüler im Paradies“, das vielleicht am ehesten noch auch die Jugend erfreuen wird, ist durch die Erneuerung der Sprache viel Eigenart und Kraft im Ausdruck verlorengegangen. Den neun Stücken voran steht Goethes Gedicht „Hans Sachsens poetische Sendung“ ohne jeden Hinweis, daß es sich um die Erklärung eines alten Bildes handle und daher für den Leser nicht durchweg verständlich. Die Bilder, namentlich die zwei farbigen, Deckel- und Titelbild von Robert Engels — nicht Johannes, wie auf dem Titelblatt steht — sind gut. R. S.

Sechstes Buch: Die Abenteuer der sieben Schwaben und des Spiegelschwaben. Von Ludwig Aurbacher. Bearbeitet von G. Krügel. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/16 cm. 63 S. Geb. Fr. 2.75.

Die Streiche der Sieben Schwaben sind für Kinder immer ein beehrter und gewiß gesunder Lesestoff, denn wenige andere Geschichten werden in gleichem Maße die Lachmuskeln reizen — und lachen ist ja so gesund! Diese Ausgabe ist gegenüber Aurbacher nur ganz unbedeutend verändert. Die schwäbischen Ausdrücke sind in Fußnoten mehr oder weniger treff übertragen. Der etwas karge Bilder schmuck befriedigt. R. S.

Verlag Hermann Schaffstein, Köln. Blaue Bändchen. 1929. 17/11,5 cm. 80—87 S. Geh. je M.—.50.

1. Tetzner, Lisa. Sizilianische Märchen, für die Jugend ausgewählt. Nr. 177.
2. Herder, J. G. und Liebeskind, A. J. Morgenländische Erzählungen aus den Palmblättern. Nr. 180.
3. Tetzner, Lisa. Russische Märchen, für die Jugend ausgewählt. Nr. 181.
4. Bradt, Karl. Dohrmanns Kinder. Lustige Dorfjugendgeschichten. Nr. 182.

1. Das Büchlein enthält eine Auswahl aus der sizilianischen Märchenliteratur. Daß uns das Wesentlichste daraus geboten wird, dafür bürgt uns der Name Lisa Tetzners. Manche Motive muten stark orientalisch an, wieder andere zeigen verwandte Züge mit Grimmschen Märchen. Wer sich für das Märchen als Dichtungsgattung interessiert, darf an dieser kleinen Sammlung nicht vorübergehen. Die beigegebenen Federzeichnungen sind ganz modern gehalten. M. N.

2. Die kleine Sammlung bietet eine hübsche Auswahl jener Geschichten, die wir alle aus unserer eigenen Jugend her in froher Erinnerung behalten haben. Da geht Harun al Raschid unerkannt durch die Straßen, entdeckt den Gerechten und belohnt ihn, und läßt dem Ungerechten die wohlverdienten Stockhiebe aufzählen. Oder da ist der Hirtenknabe, der, von seinem König zum Großschatzmeister erhoben, in einem geheimen Gemach immer noch seinen Hirtenstab, die Flöte und das alte, schlechte Kleid aufbewahrt, als Zeugen und Erinnerungen einer harmloseren und glücklicheren Zeit. Der Kalif, der Großwesir, der Derwisch treten auf und sie alle lassen jenen fern, geheimnisvollen und weisen Orient vor uns erstehen, der wie ein uraltes und unwirkliches Märchen anmutet. Auf die da und dort angehängte Moral freilich möchte man heute gerne verzichten und die Geschichte für sich selbst sprechen lassen. Aber es gehört bei dieser Art Erzählung wohl mit dazu. Die beigegebenen Federzeichnungen sind nicht besonders charakteristisch. M. N.

3. Eine kleine Sammlung besten russischen Märchengutes, von Lisa Tetzner einwandfrei und stimmungsvoll wiedergegeben. Die Weite der russischen Landschaft, das Dunkel und durchdringliche Wälder, die schlechte Religiosität des Volkes, all das, was wir aus den

Werken der großen russischen Erzähler kennen, greift uns aus diesen Märchen heraus seltsam eindringlich ans Herz. Eine geheimnisvolle Verschleierung liegt über den Menschen und Dingen und zugleich atmen sie eine Ruhe und sind von einer seelischen Durchsichtigkeit, die ganz merkwürdig anmutet und noch lange nachwirkt und gefangen hält. — Die eingestreuten Federzeichnungen sind meist recht wirkungsvoll. Das Büchlein gehört in jede Märchensammlung, die Anspruch auf einige Vollständigkeit erheben will. M. N.

4. Das Bändchen ist der Bücherreihe für Grundschulklassen eingereiht. Weiß man erst das einmal, so versöhnt man sich mit dem darin herrschenden Schulbuchstil und man mag es achtjährigen Kindern gern in die Hand geben. Sind diese Dorfjugendgeschichten auch nicht gerade lustig, wie der Untertitel verheißt, so geben sie Stadtkindern doch ein anschauliches Bild deutschen Dorflebens. Ich frage mich zwar, ob dieses Bild immer echt ist. So viel Freizeit und so viel Spiel gibt es bei uns in der Schweiz auf dem Lande nicht. Die Federzeichnungen sind von ungleichem Stimmungsgehalt. M. N.

Jugendbühne

Vogt, Hans. Schneewittchen. Ein neues Märchenspiel in 11 Szenen mit Reigen und Liedern für die Jugend-, Volks- und Berufsbühne. H. R. Sauerländer & Cie., Aarau, 1929. 18/12 cm. 83 S. Geh.

Der Verfasser erklärt in einem kurzen Vorwort, sein Spiel sei aus dem Bedürfnis(!) entstanden, das Märchen vom Schneewittchen dem Denken und Fühlen der heutigen Zeit näherzubringen. Er habe es von Grund aus geändert und in der Führung und Motivierung frei behandelt. Daß der Versuch der Modernisierung gelungen sei, habe der überraschende Erfolg der Erstaufführung gezeigt. — Diese Einführung muß stutzig machen. Die Lektüre bestätigt die schlimmsten Befürchtungen. Hier ist alles Naivität. Die Personen sind samt und sonders schematische Theaterfiguren ohne Blut und Leben. Der Dialog wimmelt von Plattheiten und Sentimentalitäten. Ein Beispiel: Pett (einer der Zwerge): „Ich singe gern das alte Volkslied „Letzte Rose“. Kennst du es?“ Schneewittchen: „Ja freilich. So fang an.“ (Pett holt zwei blühende Rosen, übergibt eine Schneewittchen und singt dann mit ihm das Lied, des Sommers letzte Rose... Später heißt es: „Verzeih, Schneewittchen, ich muß immer gähnen, wenn ich gesungen habe, das kommt davon, daß ich das Maul so weit aufteue.“ — Mit einem Wort, dieses Märchenspiel ist ein übler Kitsch. A. Fl.

Berger, Hans. Prinz Mohrenkopf. Ein Trauerspiel im Freien zu spielen. Bühnenvolksbundverlag, Berlin, 1926. M. 1.25.

Das Groteske kommt nur zu seiner vollen Wirkung bei einer Aufführung im Freien. Es bedarf der Naturszenarien, die ohne Einbuße an Wirkung kaum durch eine Bühnenausstattung ersetzt werden können. Der Zuschauerkreis wandert von einem Ort zu andern; der Improvisation ist Spielraum gelassen. Für beliebige viele Kinder.

Wulff, Helene. Waldmärchen. Musikalisches Märchenspiel. Musik von Berta Haller. Bühnenvolksbundverlag, Berlin, 1926. M. 1.25.

Im Freien zu spielen mit wanderndem Spielplatz. Es ist ein in 4 Abschnitte geteiltes Jahrzeitenspiel. Es schildert das Schicksal des kleinen Waldlebens mit Vorbereitung, Blütenseligkeit und herbstlicher Ermattung. Für 14—16jährige Kinder, vorzugsweise Mädchen. Spieldauer mit Musikbegleitung etwa 2 Stunden, als Sprechspiel 5/4 Stunden. Notwendig ist bei der musikalischen Aufführung ein Kinderchor, der vorn, aus den Zuschauern heraus, die Lieder mitsingt. Fachmännische Leitung für die Reigen ist Bedingung. H. M.-H.

Für die reifere Jugend

Humboldt, Alexander von. Aus Leben und Werken. Mit einer Einführung und Anmerkungen von Dr. E. Anders. Freytags Sammlung deutscher Schriftwerke. Verlag Holderlin-Pichler-Temsky, Wien IV. Geh. M. 1.20.

Das Büchlein bietet eine geschickte Auswahl aus den bedeutendsten Schriften dieses großen Gelehrten und hervorragenden Menschen. Bt.

Sagen aus dem griechischen Heldenzeitalter, erzählt von Aloys Papla. Freytags Sammlung deutscher Schriftwerke. Verlag Holderlin-Pichler-Temsky, Wien IV. Geh. M. 1.20.

Das Büchlein enthält die wichtigsten Sagen aus dem griechischen Heldenzeitalter. Es ist in dieser Hinsicht ein bequemes Hilfsmittel. Aloys Papla erzählt gelegentlich etwas trocken, er referiert mehr, als daß er gestaltete. Bt.

Lindbergh, Charles. Wir zwei. Im Flugzeug über den Atlantik. (Reisen und Abenteuer 41.) F. A. Brockhaus, Leipzig, 1927. 19,5/14 cm. 160 S. Halbleinen M. 2.80; Ganzleinen M. 3.50.

In der bekannten schönen Sammlung ist nun auch Charles Lindbergh, der erste, der mit einem Flugzeug den Atlantischen Ozean bezwang, vertreten. Sein Buch ist ganz gewiß keine außerordentliche schriftstellerische Leistung; aber Lindbergh weiß das selber sehr gut und betont mehrmals, daß das Schreiben nicht seine Sache sei. Trotzdem ist das Werklein von hohem Interesse. Frei von jeder Renommisterei, in sympathischer Bescheidenheit und Sachlichkeit erzählt er seine Fliegerlaufbahn von den ersten Anfängen bis zu seiner triumphalen Heimkehr nach dem geglückten Ozeanflug. Für die reifere männliche Jugend empfohlen. A. Fl.